

Bauprojekt PAP Kazenheck – Op de Wolléken in Niederanven: Naturschutzfachliches Gutachten zu möglichen Impakten des Vorhabens auf die Avifauna

efor_ersa ingénieurs-conseils, 7 rue Renert, L-2422 Luxembourg
Verfasser: Karolin Mildenberger, Pierre Kalmes

Einleitung

Im Zuge der PAG-Umsetzung der Gemeinde Niederanven soll ein Flächenkomplex aus Wiesen, Weiden sowie Obst- und Feldgehölzen am Ortsrand von Niederanven zu einem Baugebiet ausgewiesen werden.

Bei der zukünftigen Bebauung werden bestehenden Biotope zerstört. In der beauftragten Studie werden mögliche Impakte auf national besonders geschützte Wildvogelarten evaluiert. Zu diesem Zweck wurde während der Brutsaison 2019 ein Inventar der planungsrelevanten Vogelarten auf der betreffenden Fläche erstellt.

Erfassungsmethoden

Zum direkten und indirekten¹ Nachweis planungsrelevanter Vogelarten wurde das weitere Umfeld des Planungsareals im Zeitraum zwischen dem 01.04.2019 und dem 24.06.2019 viermal zu Zeiten der höchsten tageszeitlichen (Gesangs-) Aktivität sowie unter günstigen klimatischen Bedingungen begangen. Geeignet sind im Rahmen der vorliegenden Studie vor allem die frühen Morgenstunden, Jagdaktivitäten von Greifvögeln lassen sich beispielsweise auch am Nachmittag beobachten. (vgl. SÜDBECK et al. 2005) Sehr kalte Tage bzw. solche mit anhaltendem Regen sind aufgrund der i.d.R. niedrigeren Aktivität der Vögel von den Aufnahmen ausgeschlossen.

¹ Als direkter Nachweis ist die Erfassung einzelner Individuen bzw. Brutpaare während der Feldbegehungen zu verstehen, ein indirekter Nachweis erfolgt i. d. R. über (Greifvogel-) Nester, Höhlen, Federn oder typischen Fraßspuren.

Mittels optischer und akustischer Erfassung wurde die Präsenz aller Arten im betreffenden Gebiet schriftlich wie kartographisch dokumentiert. Nur Vorkommen von **Arten mit ungünstigem Erhaltungszustand im Land (Règlement grand-ducal du 1er août 2018 (N° 775), Annexe 3)** werden im vorliegenden Bericht näher erläutert.

Optische Hilfsmittel (Fernglas, Spektiv) wurden verwendet, Klangattrappen – die beim Nachweis wenig singfreudiger Arten wie z.B. dem Mittelspecht *Dendrocopos medius* oder dem Grauspecht *Picus canus* hilfreich sind – kamen zusätzlich und unter Beachtung des Störungsverbots für europäische Vogelarten zum Einsatz.

Zusätzlich zur Erfassung präsenter Individuen wurden im Rahmen der vorliegenden Detailstudie die innerhalb des Planungsareals befindlichen Bäume nach regelmäßig genutzten Ruhe- und Fortpflanzungsstätten (Höhlen, Horste) planungsrelevanter Greifvogel- bzw. Spechtarten abgesucht.

Untersuchungsergebnisse

Im Rahmen der feldornithologischen Begehungen wurden keine markanten Greifvogelhorste innerhalb des Planungsareals festgestellt. Vor allem auf den Weiden im westlichen Teil des Areals finden sich hingegen einige ältere Obstbäume und Baumstubben mit Höhlungen / Höhleninitialen und Spechtfraßspuren (**Abb. 1-2**). Auch wenn die genannten Strukturen in dieser Saison allem Anschein nach nicht zur Brut genutzt wurden, stellen sie wertvolle potentielle Ruhe- und Fortpflanzungsstätten für selbstzimerne Arten (Spechte, v.a. Grünspecht) und andere Höhlenbrüter (z. B. Gartenrotschwänze, Feldsperlinge) dar.



Abb. 1: Blick auf den westlichen Teil des Planungsareals, hier finden sich einige ältere Obstgehölze.



Abb. 2: Obstbaum und -stube mit natürlichen Höhlen(initialen), ebenfalls im westlichen Teil des Areals.

Es ist davon auszugehen, dass bei einer nicht genehmigten Rodung im Vorfeld zu den artenschutzrechtlichen Detailuntersuchungen weitere (potentielle) Ruhe- und Fortpflanzungsstätten innerhalb der Gehölzstrukturen im Osten des Planungsareals zerstört wurden (**Abb. 3-4**). Hier sind neben zahlreichen Büschen und gut entwickelten Feldgehölzen allem Anschein nach auch einige z.T. schon ältere Obstbäume gefällt worden. Neben den noch vorhandenen Obstbäumen im westlichen Teil des Planungs-

reals waren auch diese (inkl. der umliegenden Nahrungshabitate in Form von Wiesen und Gebüschstrukturen) als geeignete Ruhe- und Fortpflanzungsstätten für Höhlenbrüter, insbesondere den Gartenrotschwanz und den Grünspecht anzusehen.



Abb. 3: Rodungsfläche, ehemaliges Feldgehölz kurz nach dem Eingriff (Aufnahme vom 01. April 2019).



Abb. 4: Rodungsfläche, nördlicher Randbereich (Aufnahme vom 01. April 2019).

Während der feldornithologischen Begehungen wurden neben hierzulande (noch) häufigen Brutvögeln auch zwei jagende Schwarzmilane (*Milvus migrans*) – geschützt nach Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie – sowie einige Wildvogelarten mit ungünstigem Erhaltungszustand im Land erfasst.

Im folgenden Inventar werden alle Vogelarten, die während der avifaunistischen Aufnahmen innerhalb der Zone erfasst wurden aufgelistet. Planungsrelevante Arten sind **fett gedruckt** und werden noch einmal gesondert und mit genauer Verortung kartographisch dargestellt (vgl. **Abb. 5**). Mehrfachnennungen einzelner Individuen sind möglich, da die Untersuchungen zu verschiedenen Zeitpunkten durchgeführt wurden.

Apus apus

Carduelis carduelis

Carduelis chloris

Columba palumbus

Corvus corone

Dendrocopos major

Emberiza citrinella

Erithacus rubecula

Fringilla coelebs

Garrulus glandarius

Hirundo rustica

Milvus migrans

Parus caeruleus

Parus major

Mauersegler

Distelfink

Grünfink

Ringeltaube

Rabenkrähe

Buntspecht

Goldammer

Rotkehlchen

Buchfink

Eichelhäher

Rauchschnalze

Schwarzmilan

Blaumeise

Kohlmeise

Martinet noir

Chardonneret élégant

Verdier

Pigeon ramier

Corneille noire

Pic épeiche

Bruant jaune

Rouge-gorge familier

Pinson des arbres

Geai des chênes

Hirondelle rustique

Milan noir

Mésange bleue

Mésange charbonnière

Passer domesticus

Passer montanus

Phoenicurus ochrorus

Phylloscopus collybita

Pica pica

Picus viridis

Sturnus vulgaris

Sylvia atricapilla

Sylvia communis

Sylvia curruca

Troglodytes troglodytes

Turdus merula

Turdus philomelos

Hausperling

Feldsperling

Hausrotschwanz

Zilp zalp

Elster

Grünspecht

Star

Mönchsgrasmücke

Dorngrasmücke

Klappergrasmücke

Zaunkönig

Amsel

Singdrossel

Moineau domestique

Moineau friquet

Rougequeue noir

Pouillot véloce

Pie bavarde

Pic vert

Étourneau sansonnet

Fauvette à tête noire

Fauvette grisette

Fauvette babillarde

Troglodyte mignon

Merle noir

Grive musicienne

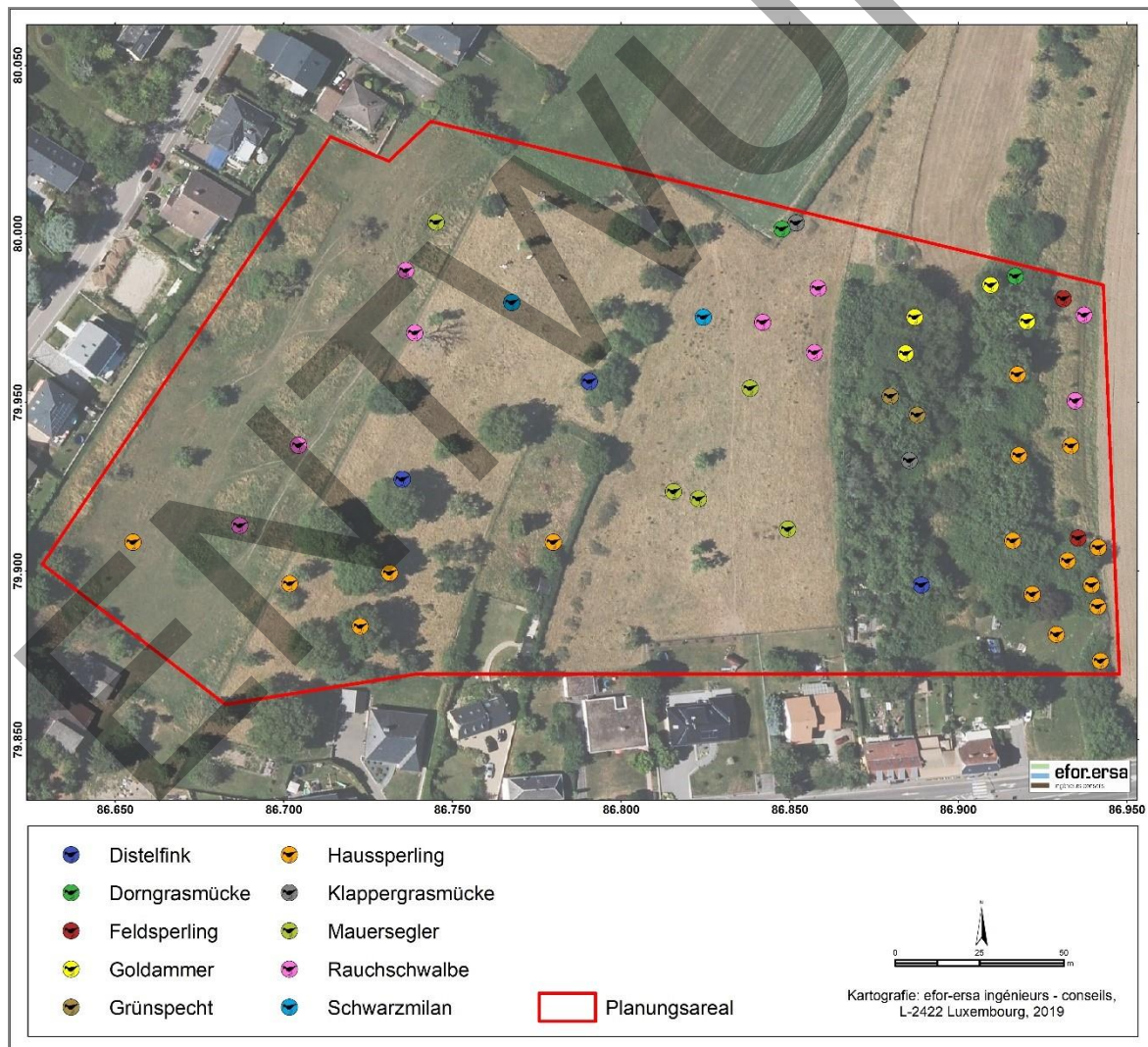


Abb. 5 (vorherige Seite): Nachweise innerhalb der untersuchten Fläche. Kartengrundlage: Topographische Karte 1:5 000: © Kataster- und Topographieverwaltung (2013), Orthofoto (Befliegung 2018): © Kataster- und Topographieverwaltung. Großherzogtum Luxemburg. Alle Rechte vorbehalten. Weitergabe und Vervielfältigung untersagt.

Naturschutzfachliche Bewertung des Vorhabens

Aufgrund der geplanten Ausweisung der Fläche als Baugebiet werden in absehbarer Zukunft voraussichtlich alle Biotope des untersuchten Areals zerstört. Dabei würden Lebensräume von besonders geschützten Wildvogelarten verloren gehen. Bei den betroffenen Arten handelt es sich um Distelfink, Dorngrasmücke, Feldsperling, Goldammer, Grünspecht, Haussperling, Klappergrasmücke, Mauersegler, Rauchschwalbe und Schwarzmilan.

Distelfink (*Carduelis carduelis*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Feldsperling (*Passer montanus*), Goldammer (*Emberiza citrinella*) und Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*) sind Arten des (Halb-)Offenlands. Sie brüten bevorzugt in reich strukturierter Agrarlandschaft, in Siedlungsnähe auch in Parks oder naturnahen Gärten. Das Nest befindet sich dabei gut versteckt in der bodennahen Krautvegetation oder im niedrigen Gebüsch, bei Feldsperlingen (Höhlenbrüter) an Gebäuden und in Baumhöhlen. Die Nahrung der genannten Arten besteht aus Insekten, Samen und Beeren. Während der Aufzucht der Jungen dominiert der tierische Anteil (vgl. BAUER et al. 2012). Aufgrund der revieranzeigenden Rufe der erfassten Individuen und ihrer andauernden Präsenz während der vier Feldbegehungen liegt der Brutverdacht innerhalb des Planungsareals nahe. Von dem geplanten Eingriff wären Brut- und Nahrungshabitate betroffen.

Haussperling (*Passer domesticus*), Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*), Mauersegler (*Apus apus*) und Grünspecht (*Picus viridis*) wurden während der Geländeaufnahmen bei der Nahrungssuche beobachtet. Bei den genannten Arten gibt es allerdings keine Anzeichen auf eine Brut innerhalb des Planungsareals. Abgesehen von den selbstzimmernden Spechten handelt es sich hierbei um (Halb-)Höhlenbrüter, die ihre Nester in Mauerlöchern, künstlichen Nisthilfen, unter Dächern oder in offenen Stallgebäuden anlegen. Die beobachteten Individuen brüten vermutlich in der umliegenden Wohnsiedlung und nutzen Teile des Planungsareals regelmäßig zur Nahrungssuche, eine Bebauung kommt dem Verlust von Nahrungshabitaten gleich. Fortpflanzungs- und Ruhestätten wären von einem Eingriff nicht betroffen.

Der Schwarzmilan (*Milvus migrans*) ist europaweit nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie geschützt. Bei den beiden Beobachtungen handelt es sich um Individuen auf Nahrungssuche. Auch in den Datenportalen von MNHN und Ornitho, sowie in der Datenbank der COL (2018) sind zahlreiche Meldungen über Sichtungen der Art rund um die Ortschaft zu finden, die darauf schließen lassen, dass geeignete Flächen im betreffenden Gebiet regelmäßig zur Jagd aufgesucht werden. Innerhalb des Planungsareals befinden sich keine arttypischen Greifvogelhorste. Der nächste bekannte Brutstandort befindet sich nach Angaben der COL (2019) in einer Entfernung von rund 1,3 km, von einer essentiellen Bedeutung der Fläche für ansässige Brutpaare wird demnach nicht ausgegangen. Auch wenn die angrenzenden, Äcker und Mähwiesen i.d.R. zur Jagd bevorzugt werden, stellt das Planungsareal aufgrund seiner Größe und prinzipiell zur Nahrungssuche geeigneten Strukturen allerdings ein fakultativ genutztes Jagdhabitat (geschützt nach Artikel 17 des Naturschutzgesetzes) dar und ist bei einem Eingriff als solches zu kompensieren.

Ohne entsprechende Vorsichts- und Vermeidungsmaßnahmen sowie eine Kompensation der verlorenen Habitatbestandteile kommt es bei einer Realisierung des Vorhabens zu naturschutzrechtlichen Konflikten. Folgende Verbotstatbestände können ausgelöst werden:

1. Beschädigungsverbot (objektbezogen): Generell ist es verboten, Fortpflanzungs- und Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören. Nach RUNGE et al. (2010) sind entsprechend dem Interpretationsvorschlag der EU-Kommission bzgl. geschützter Greifvogelarten und Spechte regelmäßig genutzte Horste und Höhlen in ihrer ökologischen Funktion (als Fortpflanzungs- und Ruhestätte) zu erhalten – auch wenn sie gerade nicht besetzt sind.
2. Tötungsverbot (individuenbezogen): Im Rahmen von Rodungs- und Fällarbeiten während der Brutzeit kann es zu einer Tötung flugunfähiger Jungvögel kommen, sofern sich diese in den Nestern aufhalten.
3. Erhebliche Störung der lokalen Population zu bestimmten Zeiten: Falls Rodungs- und Fällarbeiten während der Brutzeit stattfinden, kann es zur erheblichen Störung brütender Paare im Einzugsgebiet des Vorhabens kommen, die infolgedessen möglicherweise ihr Gelege verlassen. In diesem Zusammenhang erscheinen der Eingriff und die Zahl der voraussichtlich betroffenen Tiere jedoch als zu gering, um erhebliche negative Auswirkungen auf dem Niveau der lokalen Populationen der betroffenen Arten zu verursachen. Störungen im direkten Umfeld von Neststandorten, die geeignet sind, die Funktion dieser Bereiche als Fortpflanzungs- oder Ruhestätten zu beeinträchtigen, sind im artenschutzrechtlichen Sinne dagegen nicht als Störung, sondern als Beschädigung der entsprechenden Fortpflanzungs- bzw. Ruhestätte zu werten (GESSNER 2014) und fallen demnach unter Punkt 1.

Mögliche Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen

- Zur Vermeidung der Tötung flugunfähiger Jungvögel, sowie der erheblichen Störung während einer sensiblen Entwicklungsphase der Art liegt die Baufeldfreimachung (Rodungen, Fällen von Bäumen) außerhalb der Vogelbrutzeit der betroffenen Arten (März – August).
- Zur Vermeidung der Beschädigung / Zerstörung potentieller Ruhe- und Fortpflanzungsstätten werden die vorhandenen Höhlenbäume in die Planung integriert (bei unvermeidbaren Fällungen Höhlenbäume unmittelbar vor dem Eingriff noch einmal auf Besatz kontrollieren).²

² Die Maßnahme betrifft hauptsächlich potentielle Brutstätten von Grünspechten und Gartenrotschwänzen. Eine Entwicklung von Biotopen mit älteren Gehölzen zur Anlage neuer Höhlen ist wichtig. Auch nach mehrjährigen Studien einiger NABU-Regionalgruppen bzgl. der Frage einer Inanspruchnahme von künstlichen Nisthilfen durch den Grünspecht konnte kein Nachweis einer Nutzung erbracht werden. In einer Stellungnahme vom 04.05.2019 heißt es: „Stand heute gibt es also keinen für Grünspechte zu empfehlenden Nistkasten, und die Chancen darauf, dass

- Die verlorenen Lebensräume sind entsprechend der bestehenden Eingriffsreglung zu kompensieren. Dabei gilt zu beachten:
 - o Ruhe- und Fortpflanzungsstätten (bei kleinräumig agierenden Arten³ zählen dazu auch die umliegenden Nahrungshabitate) sind nach Artikel 21 des Naturschutzgesetzes vom 18. Juli 2018 besonders geschützt, nach Art. 27 des Gesetzes kann ihr Verlust nur durch erwiesenermaßen wirksame, vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen kompensiert werden. Bei fehlenden Erfahrungswerten ist eine Erfolgskontrolle (Monitoring) erforderlich.
 - o Fakultative Jagdhabitate sind nach Artikel 17 des Naturschutzgesetzes als Bestandteil des Habitatkomplexes großräumig agierender Arten (z.B. Greifvögel mit großem Aktionsradius, oder Gebäudebrüter, deren Brutstätte nicht zwangsläufig in direkter Verbindung mit dem Jagdhabitat steht) geschützt und bei Verlust über den nationalen Flächenpool zu kompensieren. Als essentielle Habitatbestandteile werden Jagdflächen nur dann angesehen, wenn sie sich beispielsweise in unmittelbarer Horstnähe befinden und damit maßgeblich zum Bruterfolg der ansässigen Greifvögel beitragen.

Der Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) brütet nachweislich seit Jahren im Gemeindegebiet (MNHN 2007-2017) und zeigte auch 2019 auf nahegelegenen Flächen eindeutige brutzeitliche Aktivitäten (natur&mwelt & DDA). Er konnte allerdings während der Feldaufnahmen zur vorliegenden Studie, und trotz des Einsatzes von Klangattrappen, nicht innerhalb des Planungsareals nachgewiesen werden. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass das „Fehlen“ der Art im Untersuchungsgebiet mit der Rodung der Teilfläche von rund 0,8 ha zusammenhängt, allerdings gibt es nach unserem Kenntnisstand auch keinen Beleg, dass die Art vor dieser Rodung auf Kazenheck vorkam.

es bald einen geben könnte, sind sehr gering.“ Künstliche Nisthilfen für Gartenrotschwänze werden dagegen i.d.R. angenommen.

³ Als kleinräumig agierende Arten sind Arten mit geringem Aktionsradius während der Brutzeit (z.B. Heckenbrüter, wie Dorngrasmücke oder Goldammer) zu verstehen. Bei diesen Arten liegen Brutstätte und Nahrungshabitate sehr dicht beieinander oder überschneiden sich. Als Fortpflanzungs- und Ruhestätte ist demnach das ganze Revier zu verstehen, welches mittels einer CEF-Maßnahme im Vorfeld zur Realisierung des Vorhabens neu hergestellt werden muss.

ENTWURF

Literaturverzeichnis

- BAUER, H. G., BEZZEL, E. & W. FIEDLER (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. 2. Ausgabe. Aula Verlag. Wiebelsheim.
- BEZZEL, E. (1996): BLV-Handbuch Vögel – 2. Auflage. BLV Buchverlag, München.
- COL (2019): Datenbankauszug (Horststandorte Greifvögel)
- GESSNER, B. (2014): Arbeitshilfe zur Voreinschätzung (Screening) einer möglichen Betroffenheit von Fledermäusen im Rahmen von PAGs. Erläuterungen der europäischen und nationalen Rechtsgrundlagen sowie der rechtlich relevanten Begriffe, Ausarbeitung von Standardmaßnahmen, Beispiel für die Inhalte eines Screenings. Studie im Auftrag des Ministère du Développement durable et des Infrastructures, Département de l'Environnement.
- http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/dossiers/travailhilfe_SUP_PAG_fledermaeuse/Arbeitshilfe_SUP..._PAG_Flederma_use_2014.pdf
- LORGÉ, P. & E. MELCHIOR (2015): Vögel Luxemburgs. 9. Ausgabe. natur & ëmwelt asbl, Kockelscheuer.
- MNHN: Datenportal des Forschungszentrums des Nationalen Museums für Naturgeschichte, Luxemburg, Stand: August 2019.
- <http://map.mnhn.lu/>
- natur&ëmwelt & DDA: Internetportal Ornitho, Stand: August 2019.
- <http://www.ornitho.de>
- RUNGE, H., SIMON, M. & T. WIDDIG (2010): Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben. FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplans des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz, Bonn.
- SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.